

RESTRICTED

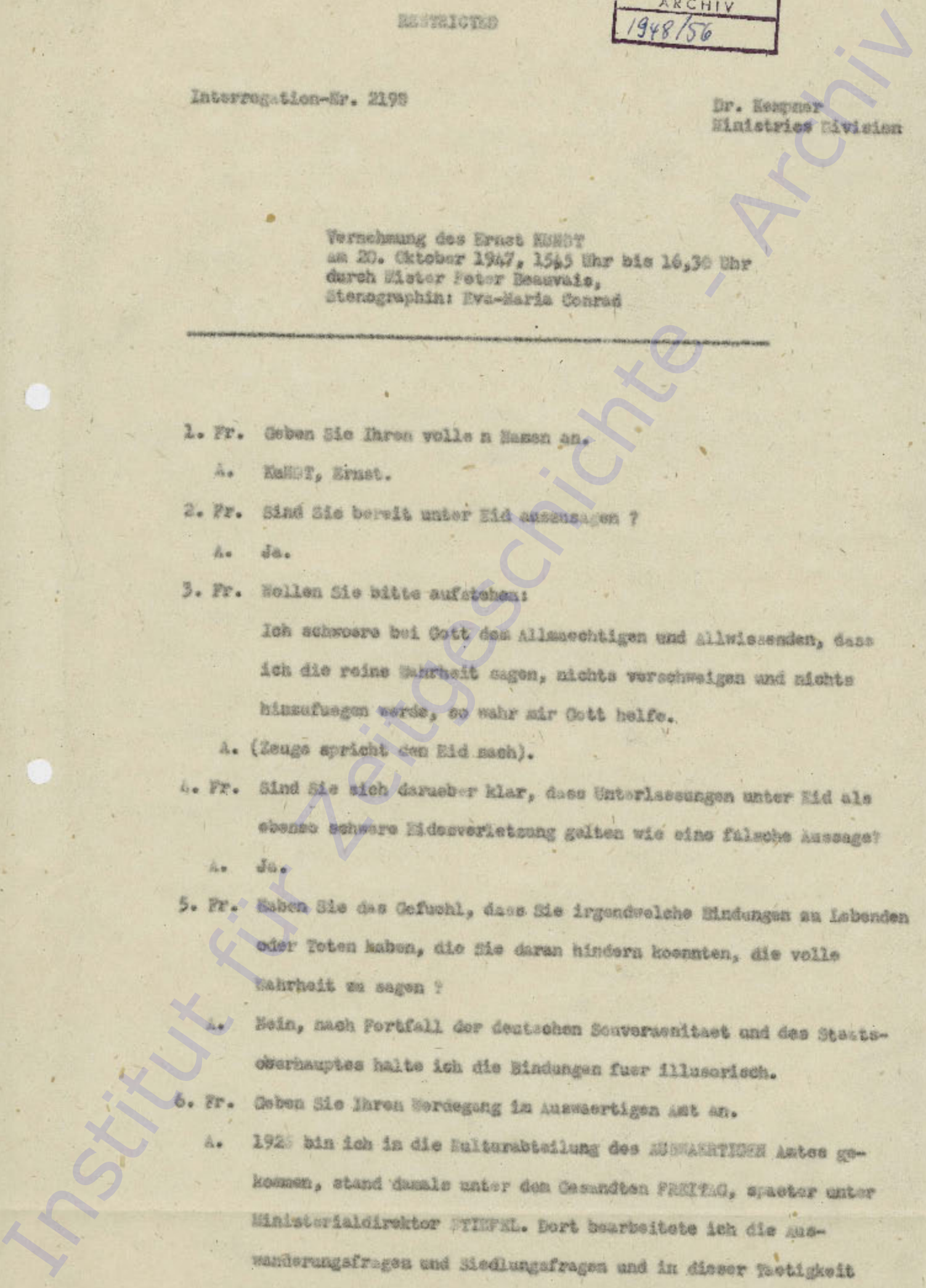
Versteuert, eingestrichelt  
und  
ARCHIV  
1948/56

Interrogation-Nr. 2199

Dr. Kasper  
Ministries Division

Vernachung des Ernst KAMST  
am 20. Oktober 1947, 15,45 Uhr bis 16,30 Uhr  
durch Wister Peter Beauvais,  
Stenographin: Eva-Maria Conrad

1. Fr. Geben Sie Ihren vollen Namen an.  
A. KAMST, Ernst.
2. Fr. Sind Sie bereit unter Eid auszusagen?  
A. Ja.
3. Fr. Wollen Sie bitte aufstehen:  
Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.  
A. (Zeuge spricht den Eid nach).
4. Fr. Sind Sie sich darüber klar, dass Unterlassungen unter Eid als ebenso schwere Eidsverletzung gelten wie eine falsche Aussage?  
A. Ja.
5. Fr. Haben Sie das Gefühl, dass Sie irgendwelche Bindungen an Lebenden oder Toten haben, die Sie daran hindern könnten, die volle Wahrheit zu sagen?  
A. Nein, nach Fortfall der deutschen Souveränität und des Staatsoberhauptes halte ich die Bindungen fuer illusorisch.
6. Fr. Geben Sie Ihren Werdegang im Auswertigen Amt an.  
A. 1925 bin ich in die Kulturabteilung des SCHWARZTIEGEN Ambtes gekommen, stand damals unter dem Gesandten FREITAG, spaeter unter Ministerialdirektor STIEFKEL. Dort bearbeitete ich die Auswanderungsfragen und Siedlungsfragen und in dieser Taetigkeit bin ich rein friedensmaessig geblieben bis zum Kriegsende. Bei Kriegsbeginn 1939 uebertrug man mir das Referat 00001 deutschen



Zivilinternierten im Feindesland, die Betreuung von Deutschen, die draussen waren. Da ich dieselbe Taetigkeit im 1. Weltkrieg schon ausgeuebt hatte, hat man mir dieses Referat uebertragen. Es handelte sich um die Ermittlung der Deutschen im Ausland, deren Betreuung, die Versorgung mit Geldmitteln und sonstigen Liebesgaben, daher hatten wir eine enge Verbindung mit den internationalen Organisationen, der Caritas, dem Internationalen Roten Kreuz in Genf, der JKK, den katholischen und evangelischen Stellen. Diese Stellen waren mir im ersten Weltkrieg schon gelaeflig. Diese Taetigkeit habe ich auch schon im 2. Weltkrieg ausgeuebt und weiss, dass die Fragen der Genfer Konvention, die Humanitaet, die Gerechtigkeit und die Reziprocitaet das wichtigste sind. Wir hatten fremdlaendische Zivilinternierte hier, die streng zu trennen sind mit KZ-Haeftlingen. Mit denen hatten wir nichts zu tun. Am Ende des Krieges, 1944, habe ich noch das Referat fuer die fremdlaendischen Zivilinternierten in Deutschland uebernommen, das Referat R 12, Rechtsabteilung.

7. Fr. War FINMANN bei Ihnen ?

A. Erich FINMANN ? Er war mein alter Mitarbeiter.

8. Fr. Was war also Ihre Taetigkeit ?

A. In ganz grossen Zuegen.

9. Fr. Ich moechte nun auf den 1. Punkt kommen, die Auswanderungs- und Siedlungsfragen in der Kulturabteilung. Wissen Sie, dass 1933 ein Strom von Auswanderern aus Deutschland weggingen, der von Deutschland desavouiert wurde. Es bleibt aber trotzdem eine Auswandererfrage, fiel das in Ihr Referat ?

A. Nur an Rande.

10. Fr. Ich stelle mir darunter vor eine Gegenpropaganda gegen die Propaganda, die von den juedischen Auswanderern im Ausland erwartet wurde.

A. Das verstehe ich nicht ganz, aber ich weiss, worauf Sie hinauswollen. Mit der nationalsozialistischen Bewegung kam eine antijuedische Praxis auf, denn man protegierte ja die Juedenauswanderung und erleichterte sie. In den ersten Jahren gab es nur einen sanften Druck und es bestand die Moeglichkeit, den Leuten zu helfen. Damit hatten wir nur

insfern informatisch mit der Sache zu tun, als die uns nachgeordnete Reichsstelle fuer das Auswanderungswesen. Sie unterstand dem Reichministerium des Inneren und dem Auswaertigen Amt, sie hatte also 2 Koepfe. Die Reichsstelle fuer das Auswanderungswesen hatte Gutachten zu geben fuer die juedische Auswanderung, ob z.B. diese Stelle Devisen fuer den Auswanderungszweck zur Verfuegung stellt. In diese Reichsstelle wurde auch die Staatspolizei eingeschaltet, um sogenannte Devisengutachten abzugeben. Kuerzlich hat in einem Vortrag Herr Oberregierungsrat von SNEDEK gesagt, dass die Referenten im Auswaertigen Amt, Herr Oberregierungsrat LICHTER und ich in dieser Frage sehr liberal gehandelt hatten. Wir zielten darauf, dass wir, soweit man konnte, maessigend einwirkten.

Fr. 11 Hatten Sie mit SCHNEBERG zusammen zu arbeiten ?

A. Ich kenne ihn, hatte aber wenig mit ihm zu tun.

Fr. 12 Ich denke mir, dass oft eine gewisse logische Ueberschneidung zu herrschen schien.

A. Ja, das sorgerte uns sehr und es ergaben sich viele Schwierigkeiten deswegen.

Fr. 13 Ungeachtet Ihrer persoenlichen Einstellung zu dieser Frage arbeiteten Sie doch fuer eine Regierung, deren Ansicht sich nicht immer mit Ihrer Ansicht deckte und ich kann mir nicht vorstellen, dass das Auswaertige Amt einen Mann anstellte, der die Sache fuer die Juden so leicht wie moeglich machte

A. Das verstaenke ich nicht ganz, die Judenfrage war doch nur ein Teilgebiet in unserer Arbeit.

Fr. 14 Was war denn normalerweise die Arbeit in diesem Referat fuer Auswanderungsfragen?

A. Die Auswanderung ist ja zu normalen Zeiten verhaeltnissaemassig bescheiden, damals gab es keine Menge von Auswanderungsberatungsstellen, die unter dieser Reichsstelle standen. Diese Stellen mussten den Botschaften und Gesandtschaften berichten, mit allen moeglichen

Material versorgt werden, damit eine einheitliche Auswanderungspolitik zu finden war. Dieses Material musste bei uns gesammelt werden.

Fr. 15 Konnten Sie von den Zuständen, die die Auswanderer erwarteten?

A. Ja, ueber die Einreisebestimmung usw. Es kamen viel personliche Anfragen. Wir haben als Referenten in einer Zentralbehoerde keine personlichen Beratungen gemacht, nur grossere Sachen siedlungspolitischer Art. Wir hatten ein Interesse daran, dass wenigstens einigermaßen etwas Verunft in die Sache kam und haben versucht, einigen Plänen und Siedlung<sup>en</sup> etwas zu steuern.

Fr. 16 Die Theorie des Herrn SCHMIDT war, dass den deutschen Stellen am besten damit gedient sei, dass man diese juedischen Auswanderer so mittellos wie moeglich in das Ausland schickt, damit sie dort der Wirtschaft nur Last fallen und somit auch in den Kopfgeldlaendern antisemitische Stroemungen erzeugen.

A. Das kann ich nicht verstehen.

Fr. 17 Wenn bittelarmer Leute kommen, so sieht man sie nicht so gern wie reiche Leute und somit hat man sich erhofft, dass antisemitische Wellen auch in diesen Laendern entstehen.

A. Das war in den ersten Jahren garnicht moeglich, denn die juedischen Auswanderer sind mit grossen Mitteln herausgegangen. Gerade erhielt ich vor kurzem einen Brief aus Chile von einem gewissen Herrn HUCKNER, der Mann hatte eine halbjuedische Frau gehabt. Er besass ein grosses Obstgut am Bodensee, seine halbjuedische Frau wurde aber staendig verfolgt. Wir haben seinen Chileplan ausgearbeitet. Ich habe nie wieder etwas von ihm gehoert und bekam nun dieses Jahr ploetzlich diesen Brief, woraus ich erseehe, dass es ihm gut geht und dass wir vielen Leuten doch etwas Gutes getan haben.

Fr. 18 Das zweifle ich auch garnicht an, ich habe auch nicht von Ihnen personlich gesprochen.

A. Die Betreuung der Juden und die Auswanderung machte das Kaiserat Deutschland, spaeter hiess es dann glaube ich Inland II.

Fr. 19 Wie es Inland II uebernahm war es schon keine Auswanderung mehr, sondern

00004

Erordnung . Nun zu der Betreuung der deutschen Zivilinternierten im Ausland. Sind Sie nicht der AG in die Quere gekommen ?

A. Tag und Nacht, oder die AG mir. Unsere Grundsätze, unsere persönlichen und sachlichen Beziehungen waren natürlich der AG ein Dorn im Auge. Das ist ganz klar, es ist zu sehr viel Hakenleien gekommen, weil eben die beiden Prinzipien sich beissen. Das eine ist mehr die Tour der internationalen Ausgleichsverbindungen und das andere mehr die Tour des Alleinsiegs auf der Welt.

Fr. 20 Wie hat sich das nun praktisch ausgewirkt bei der Betreuung der Zivilinternierten ?

A. Das hat sich ausgewirkt in nicht zu befriedigenden Ansprüchen, indem die AG sagte, wir haben die Betreuung im Ausland und ich sagte, bedauere, Sie haben sie nicht, denn wer verhandelt mit den internationalen Verbänden ? Das Auswertige Amt. Das war denen ein Zeichen, dass ich ein Mann sei, der die neue Zeit nicht verstand.

Fr. 21 War das nur eine Kompetenzfrage, oder wollte die AG krumme Sachen machen ?

A. Die AG war so unbedeutend geworden, sie konnte keine krumme Sachen machen. Sie konnte uns stören, wir bemerkten ihre Übersteigerungen, sie hinderten uns.

Fr. 22 Was fuer Leute waren in den Internierungslagern in den Staaten z.B. ?

A. In den Vereinigten Staaten waren ca. 244 000 Reichsdeutsche. Interniert waren vielleicht 2 - 3 000, einschliesslich 1000 Seeleuten. Interniert waren in den Staaten nur Leute, die sich politisch etwas haben lassen lassen.

Fr. 23 Also Nazis ?

A. Es waren auch andere da. In den Staaten waren die Internierten ausserordentlich bescheiden. Auch eine grosse Menge von Seeleuten waren da. Leute, die man vielleicht mit Recht in vielen Faellen als gefaehrlich angesehen hat.

Fr. 24 z.B. Der Bund ?

A. Herr KUNZ ? Ja, solche Leute waren auch da. Sie sassen in den Lagern und das darf ich gern bestaetigen, die Behandlung in den Lagern war